

„Des passt scho!“

„Sehr geehrte Rektorin, sehr geehrter Rektor, glauben Sie, dass Förderschüler und Förderschülerinnen erfolgreiche StreitschlichterInnen werden können?“, so begann ein Brief. Und so begann ein besonderes Projekt in Nürnberg.

„Kokon“, die Arbeitsstelle für konstruktive Konfliktbearbeitung in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, hat mit diesem Brief zu einem Projekt von Förderschulen im Nürnberger Raum aufgerufen. Gemeinsam sollten LehrerInnen und SchülerInnen Streitschlichtung kennen lernen und als StreitschlichterIn fortgebildet werden. Die Kosten dafür trägt Kokon, das Engagement kam von vier Förderschulen:

- Clara-und-Dr.-Isaak-Halleman-Schule der Lebenshilfe Fürth
- Dr. Bernhard Leniger Schule in Lauf
- Jakob-Muth-Schule in Nürnberg und
- Comenius-Schule in Hilpoltstein

Roland Schüler vom Friedensbildungswerk in Köln hat ein Konzept zur Streitschlichtung von und mit Menschen mit geistiger Behinderung erdacht und später mit dem Streitschlichterteam der Gemeinnützigen Werkstatt Köln-Rodenkirchen erarbeitet. Beide wurden 2008 für das Konzept mit dem 1. Platz beim Kölner Innovationspreis Behindertenpolitik ausgezeichnet.

Schüler brachte seine Erfahrung und seine rheinländische Art ins fränkische Seminar. Die Streitschlichterkollegen aus dem Rheinland waren mittels eines Films über eine erfolgreiche Streitschlichtung mit dabei. Dieser Film zeigte sehr schön auf, wie leicht und wie strukturiert ein Streitschlichtergespräch abläuft.

Die TeilnehmerInnen aus den vier Förderschulen beschäftigten sich mit den Ursachen von Streit, den unterschiedlichen Verhaltensweisen, die zu einem Streit führen können, ihn schlimm verlaufen lassen, schrieben selber eine Streitgeschichte oder malten ein „Streitbild“. Sehr schön war, dass die Gruppe gemischt war mit Erfahrenen und Neuen. An zwei Schulen – Hilpoltstein und Nürnberg – gibt es schon Erfahrung mit Streitschlichtung. Beide sind erst in den

Anfängen, haben aber schon SchülerInnen fortgebildet. Das Team der Förderschule Hilpoltstein hat seit Dezember 2009 schon eine Streitschlichtergruppe. So zeigten die vier Mädchen und Jungs in einem vorbildlichen Rollenspiel vor den anderen TeilnehmerInnen, wie eine erfolgreiche Konfliktbearbeitung mittels Streitschlichtung geht. In zahlreichen Rollenspielen haben dann Erfahrene und Neulinge von einander gelernt und erste Schritte gemacht als TeilnehmerIn an einem Streitschlichtungsgespräch.

Drei Tage umfasste die Schulung. Am Ende haben sich die bisherigen StreitschlichterInnen bestätigt gefühlt



Streitschlichter

und neue Erfahrungen gesammelt. Sie wollen nun gestärkt in ihren Schulen das Streitschlichterprojekt aufbauen und weitere MitschülerInnen gewinnen. Claudia Kuchenbauer von Kokon hat angeboten, den Weg an den einzelnen Schulen zu begleiten und die LehrerInnen regelmäßig zu einem Erfahrungsaustausch einzuladen. Roland Schüler kündigte einen Kongress für die Schüler-StreitschlichterInnen im Jahre 2011 an. Der Brief hat seine Wellen ausgelöst, und nun verbreitet sich die Streitschlichtung auch an den Förderschulen im Raum Nürnberg. Was ist Streitschlichtung für diese Schüler und Schülerinnen? „Des passt scho!“ – wie es ein Teilnehmer bemerkte.

Roland Schüler, Ausbilder Mediation BM
fbkkoeln@t-online.de, www.friedensbildungswerk.de

Buchtipps:

„Schule für Frieden und Hoffnung“
Zusammen leben und lernen
von Christen und Muslimen in den
Schneller-Schulen in Nahost



Einführung und Unterrichtsbausteine für Schule und Gemeinde. Katja Baur und Michael Landgraf haben die Themen Frieden, Islam, Christen im Nahen Osten und Mission am Beispiel der Theodor-Schneller-Schule in Jordanien bearbeitet und vielfältiges Material zum Einsatz von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II erarbeitet. Es eignet sich ebenso zum Einsatz in Kinderkirche, Konfirmandenarbeit und Erwachsenenbildung.

Münster 2010, ISBN 978-3-643-10794-7, 17,90 Euro
Bezug auch über: www.ems-online.org/shop.html

„Exit“ – eine Multimedia-Kampagne
gegen Ausbeutung und Menschenhandel
Eine gut aufbereitete CD z.B. für den Religions- und Konfirmandenunterricht oder für Gruppen, die sich mit dieser Thematik befassen wollen.

Bezug: JADWIGA, Tel.: 089 38 53 44 55
muenchen@jadwiga-online.de

Material / Arbeitshilfen:

„Nicht erschrecken vor dem Grauen der Nacht“.
Gottesdienstmaterial zum Ende der Dekade
Vielfältiges Grauen wird hier beim Namen genannt: Krieg, Terror, Gewalt gegen Frauen, Gewalt gegen

Ansprechpartner für die ökumenische Dekade „Gewalt überwinden“

Baden: Abteilung Mission und Ökumene im EOK - Dekadekoordination: anne.heitmann@ekiba.de | Tel. 0721 9175-514
Bayern: Referat Ökumene im Landeskirchenamt: claudia.dunckern@elkb.de | Tel. 089 5595-475
Hessen-Nassau: Zentrum Ökumene: mechthild.gunkel@zoe-ekhn.de | Tel. 069 97651856
Pfalz: Arbeitsstelle Frieden und Umwelt: schneider@frieden-umwelt-pfalz.de | Tel. 06232-67150
Württemberg: Projektstelle Ökum. Dekade im Evang. OKR: frank.dettinger@elk-wue.de | Tel. 0711 2149-215
Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland: Abt. Mission und Partnerschaft / schmidt-hesse@ems-online.org

Kinder, Rassismus, das Gewaltpotential in einem oder einer jeden von uns. Die Liste ist nicht vollständig, das kann sie auch nicht sein. Dem gegenüber stehen Gottes Güte und Zeugnisse seines Eingreifens in die Welt: Versöhnung in Südafrika, die Friedliche Revolution vor 20 Jahren in Deutschland, friedliches Miteinander der Kulturen. Und mitten im Grauen beten und singen Menschen zu Gott, von dem sie Rettung erwarten.

Eine Anregung für die eigene Praxis und eine Ermutigung, der Gewalt entgegenzutreten und Gottes Güte und Gerechtigkeit zu verkündigen.
160 Seiten, zusammengestellt von
Doris Joachim-Storch, Frankfurt am Main 2010

Als Download verfügbar unter:
www.zentrum-oekumene-ekhn.de, Printausgaben können für 10 Euro plus Porto bei angelika.thomsen@zoe-ekhn.de bestellt werden

Ökumenische Predighilfe „Nachhaltig Predigen“ mit einer Einleitung „Nachhaltigkeit und Frieden“ von Friedhelm Schneider. Gemeinschaftsprojekt ev. und kath. Kirchen in Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der Landeszentrale für Umweltaufklärung

Als Download verfügbar unter:
www.umdenken.de/predigen, Printausgaben können kostenlos bei h.meisinger@zgv.info bestellt werden

Ein Gottesdienstentwurf für den „Jamaica“-Sonntag 22. Mai 2011 erscheint Anfang Januar unter: www.gewaltueberwinden.org, sowie bei den Dekadearbeitsstellen

Gewalt überwinden

Infobrief zur ökumenischen Dekade in den evangelischen Landeskirchen von Baden, Bayern, Hessen-Nassau, der Pfalz und Württemberg

2/2010

Donau-Friedenswelle am 5. September eröffnet

Friedenswelle rollt die Donau entlang
Landesbischof July hat am Sonntag, den 5. September, die Donau-Friedenswelle feierlich im Ulmer Münster eröffnet. „Die Friedenswelle soll den Aufruf zu mehr Gerechtigkeit von der Quelle der Donau bis zur ihrer Mündung tragen“, sagte er vor rund 700 Besuchern im



Szene zu Amos 5,24

Gottesdienst, der von Mitwirkenden aus Württemberg, Bayern, Österreich, der Slowakei, Ungarn und Rumänien gestaltet wurde. Musikalisch umrahmte der Studentenorchester der Universität Jena die Friedensfeier, bei der auch das Gewinnerlied aus dem Liedwettbewerb

der Donau-Friedenswelle zum ersten Mal gesungen wurde. Eine Theaterszene mit dem Propheten Amos, dessen Spruch „Es ströme das Recht wie Wasser“ Grundlage des Gottesdienstes war, veranschaulichte die Anliegen der Donau-Friedenswelle. Mit einer Ausstellung über die Arbeit der Dekade zur Überwindung von Gewalt ging der Gottesdienst nach knapp zwei Stunden zu Ende. Die Friedenswelle ist nun im Rollen und schwappt im September und Oktober durch die Gemeinden der württembergischen Landeskirche. Im November geht es in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern weiter, die am 20. November im Benediktinerkloster in Niederaltaich eine Tagung zu den Ergebnissen der

Dekade veranstaltet.
Mehr Infos unter:
www.donaufriedenswelle.eu.

Annette Schumm, Referentin für
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Evang. Landeskirche in Württemberg

DECADE TO OVERCOME
VIOLENCE

DECENIO PARA SUPERAR
LA VIOLENCIA

DECENNIE VAINCRE
LA VIOLENCE

DEKADE ZUR ÜBER-
WINDUNG VON GEWALT





Hinschauen und was tun

Bänder mit roten Händen säumten die Straßen der Innenstadt von Hockenheim. Mit ihren Händen auf Kirchentagshockern demonstrierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des „YouVent“ – des Treffens der Evangelischen Jugend in Baden – gegen den Missbrauch von Minderjährigen als Kindersoldaten. Angeregt durch die Vorbereitungen auf die Friedenskonvokation hat der „YouVent“ unter dem Motto „Hinschauen und was tun“ einen thematischen Schwerpunkt beim Thema „Frieden“ gesetzt. Die im Rahmen der Aktion „Red Hand Day“ gesammelten Kisten mit roten Abdrücken der Hände werden an politisch Verantwortliche übergeben. „Jeder von uns kann mit Gottes Hilfe dazu beitragen, dass Frieden wird. Und jetzt geht's los“, fasste der badische Landesjugendpfarrer Dr. Thomas Schalla die Botschaft des Wochenendes in Hockenheim beim Schlussgottesdienst mit rund 2000 Jugendlichen zusammen.

Im Rahmen des „YouVents“ hatten die Jugendlichen viele Möglichkeiten, sich zu Friedenthemen zu informieren, zu diskutieren und Aktionsmöglichkeiten kennen zu lernen. Und die nutzten sie: In einem Workshop berichtete eine ehemalige Kindersoldatin von ihren Erfahrungen, in einem anderen diskutierten die Jugendlichen mit einem Planspiel über Terrorbekämpfung und nicht nur die Angebote des Friedensstiftertrainings waren stets überfüllt.

Im Rahmen eines politischen Nachtgebets wurde einer Jugendgruppe aus der Johannesgemeinde in Kehl ein Solidarbeitrag des „YouVents“ übergeben. Sie möchte damit Armut unter Jugendlichen in Kehl aufspüren und gezielt bekämpfen. Auch von den

Beiträgen der Teilnehmenden wird je ein Euro an das Projekt und ein Euro an die Friedensarbeit gespendet.

Anne Heitmann

„Gewalt macht den Menschen zur Sache“

Mit diesem Zitat der Philosophin Simone Weil startete Werner Krone vom Kinder- und Jugendhaus Frankfurt-Eckenheim seine Präsentation des interaktiven Ausstellungsprojektes „Rosenstraße 76“ zum Thema Häusliche Gewalt. Das Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau hatte aus dem Dekadefonds geförderte Projekte eingeladen, sich vorzustellen und zu vernetzen. Krone zeigte, wie

das gemeinsame Engagement im Stadtteil durch die Ausstellung intensiviert wurde. Neben dem breiten Netzwerk, das in Gießen zur Ausstellung „Rosenstraße 76“ entstanden ist, ist die Berufung der beiden Präventionsbeauftragten für Kinderschutz des Dekanates ein Erfolg des Gießener Teams.

Krisenbegleitung und Schutz des Kindeswohls sind Anliegen der geförderten SchreiBabyAmbulanz, die der Verein „MenschensKinder“ in Darmstadt anbietet. Multikulturalität als Chance zeigte das Ausstellungsprojekt „Schelmengraben bunt“ in Wiesbaden, das viele Potentiale sichtbar werden lässt. Ähnlich wie in der in Rödermark gezeigten Ausstellung „Ich integriere mich von frühmorgens bis spätabends“ der renommierten Fotografin Hermine Oberück werden Menschen mit ihren Migrationsbiographien in den Mittelpunkt gestellt. Mit der nicht unumstrittenen Geschichte des Asylrechtsartikels im Grundgesetz (Art. 16) befasste sich ein Studientag zum 60. Jahrestag des deutschen Grundgesetzes, der von einem breiten Bündnis getragen wurde.

6 Einblicke aus einer Fülle von über 110 Projekten in 10 Jahren, die deutlich machen: die Einrichtung eines Dekadefonds hat sich gelohnt, um innovative Ideen zur Überwindung von Gewalt anzuregen.

Mechthild Gunkel



Für einen Friedensvertrag in Korea, EMS setzt Zeichen der Solidarität

Aus Anlass des 60. Jahrestages des Beginns des Koreakrieges hat das Evangelische Missionswerk in Südwestdeutschland (EMS) seine Solidarität mit den Menschen in Korea in ihrer Suche nach Frieden, Versöhnung und Wiedervereinigung zum Ausdruck gebracht. Während des Krieges wurde die gesamte koreanische Halbinsel in Schutt und Asche gelegt, Millionen Menschen verloren ihr Leben, und bis heute sind Nord- und Südkorea durch eine undurchdringliche Grenze getrennt. Beendet wurde der Krieg 1953 durch ein Waffenstillstandsabkommen, ein Friedensvertrag fehlt.

Der internationale Missionsrat des EMS rief dazu auf, für die Menschen in Korea zu beten, die jetzt seit fast 60 Jahren unter politischen und militärischen Spannungen, der Trennung von Familien und wechselseitiger Entfremdung leiden. Die VertreterInnen von 28 Kirchen und Missionen in Afrika, Asien, dem Nahen Osten und Europa erklärten weiter: „Wir unterstützen alle Initiativen für eine Ersetzung des

gegenwärtigen Waffenstillstandsabkommens durch einen gerechten und dauerhaften Friedensvertrag zwischen Nord- und Südkorea und den anderen Ländern, die am Krieg beteiligt waren, um Versöhnung und Wiedervereinigung auf der koreanischen Halbinsel zu gewährleisten, wie z.B. die Unterschriftenkampagne der Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea (PROK).“ Diese betont, dass ein Friedensvertrag die Gefahr eines drohenden Konfliktausbruchs zwischen Nord- und Südkorea vermindert und zu Frieden und Sicherheit nicht nur in Nordostasien, sondern in der ganzen Welt beiträgt.

An vielen Orten in der internationalen EMS-Gemeinschaft werden Unterschriften für einen Friedensvertrag gesammelt. In Deutschland ist das 20. Jahr der Einheit ein guter Anlass zur Solidarität mit den Menschen im geteilten Korea. Unterschriftenlisten und Gebete finden Sie unter: www.ems-online.org

Ulrike Schmidt-Hesse

Eine Broschüre zum Thema Kriegsdienstverweigerung in Südkorea ist im Juni 2010 erschienen. Sie kann für 5 Euro plus Porto bestellt werden bei Connection e.V., Gerberstraße 5, 63065 Offenbach, Tel.: 069-8237 5534 Fax: 069-8237 5535, office@Connection-eV.de, www.Connection-eV.de



Treffen beim Nationalen Kirchenrat in Korea in Seoul im September 2010

Friedenskatechismus

„Wir glauben an den Gott des Friedens“ so lautet der Titel für Bausteine zu einem Katechismus, erarbeitet von Jochen Vollmer, gegliedert in die klassischen Themenfelder Glaubensbekenntnis, Gottes Gebot, Gebet, Kirche und Bibel. Er stellt die Friedenstraditionen der Bibel als das Ziel der biblischen Überlieferung heraus. 48 Seiten, Einzelpreis 2,50 Euro

Rüstungsproduktion in Württemberg

Militärstandorte und Rüstungsproduktionsfirmen führt das Pfarramt für Friedensarbeit in Stuttgart in einem vierseitigen Falblatt auf:

Bezug über Pfarramt für Friedensarbeit, Gymnasiumstr. 36, 70174 Stuttgart, Tel. 0711 / 2068-299, E-Mail: kdv.zdl@elk-wue.de (beides auch in englisch erhältlich)

Stuttgart im Brennpunkt

Stuttgart bringt sich in diesem Jahr mit zwei ökumenischen Ereignissen in Erinnerung. Sie haben beide mit der Überwindung von Gewalt zu tun.

Bußgebet von 2010

Im Sommer fand hier die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes statt. Als ihr emotionaler Höhepunkt erwies sich die Aussöhnung mit der Täuferbewegung, die in Zeiten der Reformation blutige Verfolgung erlitt. Aus ihr ist die Friedenskirche der Mennoniten erwachsen. Eine internationale lutherisch-mennonitische Studienkommission erstellte in den vergangenen Jahren den Bericht „Heilung der Erinnerungen – Versöhnung in Christus“. Darauf aufbauend erklärten die lutherischen Christen in einer am 22. Juli 2010 einstimmig verabschiedeten „Beschlussfassung zum lutherischen Erbe der Verfolgung der Anabaptisten“, sie empfänden „tiefes Bedauern und Schmerz über die Verfolgung der Täufer durch lutherische Obrigkeiten und besonders darüber, dass lutherische Reformatoren diese Verfolgung theologisch unterstützt haben“. Während eines Bußgebets knieten der Präsident der weltweiten Lutheraner, Bischof Mark S. Hanson, und

der Generalsekretär des Weltbundes, Ishmael Noko ebenso wie viele andere Versammlungsteilnehmer nieder. Gemeinsam sollen nun humanitäres Engagement und Arbeit für den Frieden befördert werden. Diese Erklärung gilt es noch inhaltlich zu füllen.

Stuttgarter Schulderklärung von 1945

Am 19. Oktober feierte die Schulderklärung von Stuttgart ihren fünfundsechzigsten Geburtstag. In ökumenischer Zusammenarbeit sollte dem Geist der Gewalt gegengesteuert und der Geist des Friedens befördert werden. So hieß es nach dem von Deutschland ausgehenden zweiten weltweiten Krieg. Das ist heute angesichts von deutschen Soldaten im militärischen Auslandseinsatz eine zu erinnernde Verpflichtung unserer Kirchen. Die Erklärung von Stuttgart darf nicht in den Ruhestand geschickt werden.

Umbrüche und neue Möglichkeiten

Zum Ende der Dekade zur Überwindung von Gewalt stehen weiter viele Aufgaben an: Präventionsarbeit, die Qualifizierung in gewaltfreier und konstruktiver Konfliktbearbeitung, Stärkung von Friedensfreiwilligendiensten, Ausbildung und Entsendung von Friedensfachkräften, Voranbringen von Friedensethik an Schulen – auch angesichts der privilegierten Auftritte von Offizieren der Bundeswehr im Unterricht und in der Referendarsausbildung.

Von besonderer Bedeutung ist die Unterstützung und Vernetzung der Arbeit von Friedenskontaktleuten in den Kirchenbezirken. Sie sollen helfen, in Gemeinden und Dekanaten Friedenswerkstätten aufzubauen, über Beratungsangebote zu gewaltfreier und konstruktiver Konfliktbearbeitung oder über freiwillige Friedensdienste zu informieren, und Friedensgebetskreise, Versöhnungsarbeit oder die Ökumenische Friedensdekade zu befördern.

Eine wünschenswerte Möglichkeit, am Ende der Dekade einen Knotenpunkt auf dem Weg zu einer Kirche des Friedens zu formen, bietet in Württemberg jetzt die Weiterentwicklung und Stärkung des Friedenspfarramtes.

Ulrich Schmitthenner